



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.  
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen.

**Amtliche Verfügungen.**

**Die Herren Verw.-Aktuare**

werden an die verlangte Berichterstattung über den Vollzug der Steuerumlage pro 1884/85 erinnert.  
 Welzheim, den 20. September 1884.

**K. Oberamt.  
 Kirchgraber.**

**Auf das IV. Quartal 1884 des „Boten vom Welzheimer Wald“ wird freundlich eingeladen.**

**Deutschland.**

**Stuttgart, 18. September.** Der frühere Minister des Innern, v. Gekler, lebenslängliches Mitglied der Kammer der Standesherrn und Rath des Verwaltungsgerichtshofs, ist so leidend, daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird. — Wie man hört, wird dem Landtag ein Gesetzesentwurf über Besteuerung des innerhalb Württembergs erzeugten Branntweins zugehen. Das 1852 zu Stande gekommene Gesetz über die Abgabe von Branntwein ist 1865 wieder aufgehoben worden.

— An Stelle des verstorbenen Generaldirektors der Staatseisenbahnen, Böhm, wurde Direktor v. Knapp ernannt. Als Nachfolger Knapps nennt man Ministerialdirektor v. Weizsäcker.

**Esslingen, 18. September.** Auf unserem Marktplatz stehen seit etwa 8 Tagen zwei junge zugleich Frucht tragende Kastanienbäume in üppiger Blüthe, ein weiterer Beweis der Fruchtbarkeit des heurigen Jahrganges. — Die vortrefflich spätsommerliche Witterung ermöglicht jetzt auch das Dehnen, den zweiten Grasschnitt, gut unter Dach zu bringen, und unsere Weingärtner machen täglich freundlichere und zufriedener Gestalten. Es ist ihnen aber auch nach so manchen Fehljahren zu gönnen, daß ihr Fleiß wieder einmal belohnt wird.

— In Esslingen spielten am Nachmittag des 19. d. zwei Knaben im Alter von 11 Jahren in einer Scheune an einer Futterschneidmaschine. Der Eine setzte die Maschine in Bewegung, der Andere brachte dabei die rechte Hand in das Kammrad, so daß sie verstümmelt wurde.

**Ualen, 18. September.** Dieser Tage spielten einige Kinder in einer Sandgrube, als plötzlich ein Theil der Grube einstürzte und eines der Kinder verschüttete. Die anderen Kinder scharrten glücklicherweise den Sand von dem Kamerädchen weg und befreiten dasselbe aus seiner unglücklichen Lage. Ein Schenkelbruch war jedoch die Folge dieses Unglücks.

**Gögglingen, 19. September.** Es verdient wohl, die Thatsache berichtet zu werden, daß ein hiesiger Bienensfreund heuer von einem Bienenschwarm, welcher Anfangs Mai Schwärme, am 24. Juni den ersten und am 10. Juli den zweiten sogenannten Jungfern-Bienenschwarm erhielt. Was aber seltener der Fall sein dürfte, ist, daß der erste Jungfern-Bienenschwarm vom 24. Juni nochmals am 13. August einen Schwarm ablegte. Sämmtliche sehr starke Völker haben nun vollständig ausgebaut und geben demzufolge gute Ständer.

Gewiß ein Zeichen, wie lohnend das Halten von Bienen ist, wenn es rationell betrieben wird.

**Murrhardt, 19. September.** Vor einigen Tagen trieb sich ein Schwindler, bessere Familien besuchend, in unserer Stadt herum, der sich für einen Studirenden der Medizin ausgab und das Mißgeschick haben wollte, daß ihm auf seiner Reise in Vachang seine Börse mit Inhalt, darunter auch sein Fahr билет, abhanden gekommen sei. Dadurch, daß er allerlei Bekanntschaften bezeichnete, sich auf einen bekannten Professor als seinen Schwager berief u. s. w., erweckte er einiges Vertrauen, das jedoch alsbald schwand, als er sich in seinen Angaben verschiedene Widersprüche zu Schulden kommen ließ. Man war sich klar, einen Schwindler vor sich zu haben und veranlaßte seine Verhaftung. Es stellte sich dann auch heraus, daß derselbe, ein junger Pharmazent, schon öfter wegen solcher Schwindeleien bestraft wurde.

**Neckargartach, 19. September.** Gestern Nacht zwischen 11 und 12 geriethen einige Fabrikarbeiter von hier, die auf dem Heimweg von Heilbronn begriffen waren, mit 2 Bergleuten vom Salzbergwerk in Streitigkeiten, die damit endeten, daß letztere einem der Arbeiter, der vorausgegangen war, und sich nicht am Streit betheiligte hatte, nachteilten und verschiedene gefährliche Stiche beibrachten.

— In Buchau wurde einem Knecht, der während des Ganges der Maschine über den Göppel sprang, um eines der Zugthiere besser anzutreiben, der rechte Fuß vom Kammrad völlig zermalmt.

— Vom Dach der Zeughauskaserne in Ulm stürzte ein älterer verheiratheter Maurer herab und verletzte sich sehr schwer.

— In Heiligkreuzthal (Niedlingen) sollte der Dienstknecht des Braumeisters Essig ein großes Lagerfaß in den Keller führen. An einer abschüssigen Stelle brach die Sperrkette und der Knecht kam unter den Wagen. Hierbei wurde ihm der Brustkasten zerdrückt und nach wenigen Stunden war er eine Leiche.

— Der Morgen Hopfenanlage hat dieses Jahr in Weingarten 5—6 Zentner betragen. Das Erzeugniß ist sehr schön, der Handel aber hat sich noch nicht entwickelt.

**Friedrichshafen, 20. September.** Herr Staatsminister Dr. v. Mittnacht ist heute Vormittag mit dem österreichischen Dampfer zur Theilnahme an der Eröffnungsfeier nach Bregenz abgereist.

— Am 4. Oktober findet um Mitternacht eine totale Mondfinsterniß statt.

**Berlin, 20. September.** Nach einer kaiserlichen Verordnung vom 18. September finden die Reichstagswahlen am 28. Oktober statt. Eine vorherige Auflösung des Reichstages findet nicht statt.

— Das kronprinzliche Paar wird nach den Kaisermanövern zunächst dem Geburtstage der Kaiserin in Baden-Baden bewohnen, und dann eine mehrwöchige Reise in die Schweiz unternehmen.

— Herr v. Salözer begibt sich direkt nach Rom, wo er nächsten Mittwoch oder Donnerstag einzutreffen gedenkt.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck, welcher bereits die höchsten russischen Ordensdekorationen besitzt, hat gelegent-



lich der Monarchenbegegnung von Skierniewice das lebensgroße Bildniß des Kaisers von Rußland von diesem als Geschenk erhalten.

— Den diesjährigen deutschen Flottenmanövern muß unbedingt eine außergewöhnliche folgewichtige Bedeutung beigelegt werden. Durch dieselben sind die Befestigungen der deutschen Kriegshäfen einer Probe unterzogen worden, die, so weit bei Manövern überhaupt möglich, der Erörterung bei einem Kriegsfall vorgegriffen worden ist und die daneben noch über die Wirkungsfähigkeit dieser Werke, über ihr Zusammenwirken und die etwaigen schwachen Stellen unserer Kriegshäfen-Befestigungen eine ausreichend klare Beurtheilung gewährt hat. Es kann nahezu als sicher angenommen werden, daß die Befestigung von Wilhelmshaven auf der Stelle, wo der Angriffsflotte eine Landung von Landungstruppen geglückt ist, um ein neues Forts verstärkt wird. Nächstdem hat in den betreffenden Berichten die Anlage eines Vorhafens oder einer Station für leichte Kreuzer und Torpedoboote in dem Borterrain der eigentlichen Festungswerke eine mehrfache Befürwortung gefunden.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 20. September. Der anarchoistische Raubmörder Anton Kammerer wurde heute Morgen im Hofe der Alen-Kaserne hingerichtet. Die Exekution ist bis nach geschehenem Vollzug geheim geblieben. Kammerer hat vor Gericht ein vollständiges Geständniß abgelegt, zeigte jedoch nicht eine Spur von Reue über seine Handlungen. Bei der Hinrichtung benahm sich Kammerer ruhig und gefaßt. Erst nach acht Minuten trat der Tod ein. Vor der Exekution waren zwei Offiziere an den Präsidenten des Kriegsgerichts abgesandt worden, um Gnade zu erbitten, die indeß nicht gewährt wurde.

— Der Kaiser von Oesterreich ernannte den Großfürsten-Thronfolger von Rußland zum Oberlieutenant im Ulanen-Regiment Kaiser Alexander und der Großfürstin Sergius Alexandrowitsch zum Oberstinhaber des Infanterieregiments No. 101.

**Bregenz,** 20. September. Die Eröffnung der Arlberg-Bahn verlief glänzend. Das Wetter ist anhaltend schön. Der Kaiser wurde allenthalben mit großen Ovationen begrüßt. Bregenz ist überfüllt und herrscht allgemeiner Jubel.

**Italien.** Rom, 20. September. Die klerikalen Blätter veröffentlichten ein vom 10. September datirtes Schreiben des Papstes an den Cardinal Staatssekretär Jacobini, in welchem der Papst sagt, daß er dafür bete, daß Rom von der Cholera befreit bleibe und sodann fortfährt: „Leider aber sind wir wegen der zahlreichen Ungerechtigkeiten, welche den Zorn der göttlichen Gerechtigkeit erregen und angesichts der Nachbarschaft von Ortschaften, die von der Geißel bereits heimgesucht sind, nicht ohne Besorgniß für Rom. Es ist uns daher nicht möglich, dieser Gefahr gegenüber theilnahmslos zu bleiben. Wir wissen, daß mit lobenswerthem Eifer und weiser Voraussicht viele Maßregeln ergriffen worden sind von denjenigen, welche die öffentlichen Angelegenheiten leiten, damit jene Geißel die Stadt nicht unvorbereitet treffe. Aber auch wir wollen zum Beistande Roms bereit sein. Wir haben beschlossen, ein großes, in der Nähe des Vatikan's gelegenes Hospital, wohin wir uns ohne Schwierigkeit persönlich zum Besuch und zur Tröstung der Kranken begeben können, zu eröffnen und ausschließlich auf unsere Kosten zu unterhalten. Dieses Hospital soll besonders den Bewohnern der uns zunächst gelegenen Quartiere Borgo Trastevere zu Gute kommen.“ Der Papst trifft sodann mehrere Bestimmungen über das Direktions- und Sanitätspersonal und erklärt, daß er trotz seiner schwierigen Lage im Vertrauen auf die Vorsehung und die Hochherzigkeit der katholischen Welt einen Betrag von einer Million spenden wolle. Wenn, was Gott verhüten wolle, die Geißel gleichwohl in Rom sich weiter ausbreiten sollte, so behalte er sich vor, auch über den päpstlichen Palast des Lateran in einer Weise zu verfügen, welche möglich und den Umständen angemessen erscheine.

— Aus Rom, 20. September wird gemeldet: Dem Vernehmen nach publizirt der „Moniteur de Rome“ heute Abend ein Schreiben des Papstes an den Cardinalstaatssekretär, worin derselbe erklärt, er werde bei etwaigem Ausbruch der Cholera in Rom den Vatikan verlassen, um die Kranken zu besuchen.

— Aus Rom, 19. September wird gemeldet: Die

Frage in Betreff der neuen französischen Cardinäle ist gelöst. Der Papst beschloß, den Erzbischof von Sens und Reims den Kardinalshut zu verleihen, jedoch die Zahl der Cardinäle nicht zu vermehren.

— Gerüchtweise verlautet, daß das Consistorium, welches im December stattfinden sollte, verschoben sei.

— Das italienische Volk ist nach den Neapeler Vorgängen noch begeisterter für seinen König als vorher. Die Rückreise König Humberts von Neapel nach Rom und Florenz glich einem Triumphzug.

— Seit einigen Tagen regnet es in Italien so stark, daß für Oberitalien, besonders aber für das Pogebiet, neue Ueberschwemmungs-Katastrophen bevorstehen. Eine Depesche aus Ravenna meldet bereits mehrere Deich- und Dammbüche. Der Lamone und Senio haben ganze Distrikte überschwemmt und alles verheert. Zwischen Castelbolognese und Ravenna wurde der Eisenbahndamm dermaßen von den Fluthen unterspült, daß man bereits den Verkehr einstellen mußte. Zwischen beiden Orten ist jede Kommunikation unterbrochen. Das Wasser deckt weithin die Felder, deren Früchte gänzlich vernichtet sind. Auch der Po und seine Nebenflüsse sind so bedenklich geüffen, daß auch dort ähnliche Kalamitäten erwartet werden, wie sich solche bereits vor 2 Jahren ereigneten. Himmel und Erde scheinen sich gegen Italien verschworen zu haben; denn aus Bergamo wird gleichzeitig ein ziemlich heftiges Erdbeben gemeldet, wobei in Martinengo und Romano mehrere Häuser einstürzten. Die Erdschütterungen dauerten etwa 50 Sekunden.

**England.** London, 20. September. Der „Pall Mall Gazette“ zufolge erhielt die Regierung heute eine Depesche Baring's, wonach der Mudir von Dongola meldet, Gordon habe zwei Siege über die Aufständischen errungen u. die Belagerung Khartums sei seit dem 30. Aug. aufgehoben.

**Amerika.** Newyork, 21. September. Die Wagensfabrik der Grand Trunkbahn in London am Ontario-See ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt 400,000 Doll.

— Der „Times“ wird aus Philadelphia vom 19. ds. gemeldet: Ein Personenzug der Indiana, Bloomington and Western Eisenbahn entgleiste bei Illinois infolge eines Schienenbruchs. Fünfzehn Personen wurden verletzt, darunter befindet sich Hendricks, der Kandidat für die Vizepräsidentschaft der Vereinigten Staaten.

**Afrika.** Kairo, 20. September. Der Mudir von Dongola telegraphirte: nach einer dort eingetroffenen Botenschaft Gordon's seien der Emir von Abukhanga und ein von Kordosjan kommendes Heer von Gordon am 24. Juli vollständig und mit großen Verlusten geschlagen. In Folge eines am 30. August stattgehabten weiteren Gefechtes sei die Belagerung von Khartum aufgehoben. Der Scheik Sidi mit seinem Sohne und seinen Anhängern wurde getödtet. Die Häuptlinge des Scheikstammes bätten ihre Unterwerfung angeboten, auch auf den Koran geschworen, dem falschen Propheten nicht mehr folgen zu wollen.

## Der böse Geist des Hauses.

Novelle von D. Bach.

(Fortsetzung.)

„Warum mußt Du in mein Dasein eingreifen, mich fortreiben aus der Heimath, die mir durch Dich zum Paradiese hätte werden können?“

„Vorbei!“ fuhr er in seinem Selbstgespräche fort. „Du bist mir verloren, wie mir das Vaterhaus verschlossen bleiben muß. Ah! mein Sehnen, mein Hoffen vergibens! Aber nein, ich habe meine Schwester gesehen, sie glücklich gefunden, ich darf nicht klagen. Einst, wenn auch die Geliebte an der Seite eines edlen Mannes glücklich geworden ist, dann lehre ich wieder und sie soll, sie muß mir verzeihen, was ich in kindischem Troste an ihr, an ihrer Mutter, an meinem Vater verbrochen habe.“

„Wirst Du nit endlich schlafen gehen?“ unterbrach Swo-bodas Stimme das traurige Selbstgespräch des jungen Mannes. „Ich bin todtmüde und Du irrst noch hier herum wie der ewige Jude. Weißt Du was, anstatt Monologe zu halten, kannst Du mir erzählen, welche Rolle das wunderschöne Mädchen, das wir hier so plötzlich als Deine Stiefschwester wieder-



finden, in Deinen Knabenjahren gespielt hat. Fast kam es mir vor wie in einem Zaubermärchen, als plötzlich die Wasserfee vor uns stand. Komm, mein Sohn, lege Dich nieder und wenn Du nicht schlafen kannst, schütte Dein Herz an dem Busen Deines getreuen Wenzels aus."

Erst gegen Morgen endete die leise geführte Unterhaltung der beiden Freunde, die Wenzel mit den Worten endete:

"Also gut, behalte Din Incoognito bei, ich selbst halte es für das Beste und verschiebe das Wiedersehen mit dem strenger Herrn Papa bis auf eine spätere Zeit, obgleich Du Dir eigentlich anstatt der Rettungsmedaille, die Dir rechtmäßig gebührt, seine Verzeihung verdient hast. 3' bit' Dich aber nur, sei vernünftig genug, Dir nit muthwillig die Gunst des Mädchens zu verschmerzen. Aus der Blüthe der Dankbarkeit ist schon oft die glühende Frucht der Liebe entsprossen und ein liebendes Frauenherz verzeiht leicht und gern, wenn der Geliebte bereut. Also Muth, Georg, bedenke, daß Gott Dich zum Netter Alicens bestimmt und bause auf seine Weisheit und Güte. Jetzt aber gute Nacht oder vielmehr guten Morgen, mir fallen die Augen zu!"

Von jenem Abend an fand ein reger Verkehr zwischen den jungen Goldmanns und den vier Freunden statt. Besonders waren Georg und Wenzel häufige und gern gesehene Gäste bei dem jungen Ehepaare und Georg konnte sich dann dem Glück, in Annibells Nähe weilen zu können, ganz hingeben.

Nach und nach erfuhr er denn auch die Verhältnisse in seinem väterlichen Hause und je mehr er von Adolfinen, von Alicen hörte, um desto tiefer und inniger kehrte die Reue über sein blindes Vorurtheil gegen die Stiefmutter und deren Kind bei ihm ein.

Jetzt, wo er mit unbeirrten Blicken in die Vergangenheit schaute; jetzt, wo nicht mehr das leidenschaftliche Gefühl eines verwundeten Kinderherzens, das sich in seinen besten Empfindungen gekränkt und beleidigt fühlt, in ihm auf- und niederwogte, wo er als Mann, als ernster denkender Mann die Verhältnisse abwog, beurtheilte er auch den eisernen Willen des Vaters, dessen gewaltthames Auftreten milde, und wie alle edle Naturen am strengsten gegen sich und das eigene Handeln sind, so fand Georg jetzt nur in seinem eigenen Wesen, in seinem schroffen Auftreten gegen den Vater, in seinem ungerechten Haß gegen die Stiefmutter und Stiefschwester, den Grund für die gewaltsame Trennung aus dem elterlichen Hause, während die Kälte, die Härte des Vaters, das frostige Zurückweisen jedes wärmeren Gefühls von Seiten des alten Bredo fast ganz aus seinem Gedächtnisse schwand und nur seine eigene Schuld vor seiner Seele stand.

Während so die Vergangenheit an seinem geistigen Auge vorüberzog, dachte er auch Luise's, und der böse Einfluß, den sie auf ihn ausgeübt, wurde ihm dabei klar und erfüllte ihn mit Unwillen gegen die einsige Erzieherin, die, anstatt versöhnend auf ihn einzuwirken, mehr und mehr Zwie- tracht gesät hatte.

Was dem unreifen Knaben nicht auffallen konnte, wurde dem denkenden Manne klar und wenn er auch die Motive nicht kannte, mußte er jetzt einsehen, daß sie, indem sie ihn zu einem offenen Bruche mit dem Vater verleitet hatte, einen Plan verfolgte.

Dem öffentlichen Auftreten der Künstler stellten sich noch unvorhergesehene Hindernisse und Schwierigkeiten entgegen und so blieb ihnen viel freie Zeit, die sie bei den lieben Bekannten zubrachten, welche ihnen mit der größten Zuverlässigkeit begegneten.

Willy Goldmann gehörte nicht zu den eifersüchtigen Ehemännern, er war von der Liebe und Treue seines Weibchens fest überzeugt, allein das sichtbare Interesse, welches der talentvolle und auffallend hübsche Künstler, der mit seinem zurückdem Wesen einen berühmten Namen verband, seiner Frau bewies, fing doch an, ihn ein wenig zu beunruhigen, besonders da auch Annibell ihre Sympathie für den sogenannten Lind durchaus nicht verschwie, sondern in allen möglichen Variationen erklärte, daß ihr noch nie ein fremder Mann so angenehm, so sympathisch gewesen sei, als der „allerliebste Herr Lind," der für sie so etwas Bekanntes, Liebes habe, als seien sie schon zeitlebens gute Freunde gewesen, und der sie, sie müsse selbst nicht warum, so oft an ihren Georg erinnere, besonders wenn er spiele und dabei

die großen dunklen Augen auf ihr ruhen lasse — und nicht ohne ein gewisses Bangen sah Willy den jungen Mann so häufig bei sich erscheinen, trotzdem auch er ihn von Herzen liebgewonnen hatte.

Den alten Eberhard hatte Georg längst unerkannt wieder gesehen — und seine Augen weiteten sich an den lieben bekannten Zügen, die wenn auch älter geworden, noch den ehmaligen Geist, die lautere Seele, das edle Herz verkündeten.

Eine tiefe Rührung bemächtigte sich des jungen Mannes, als er die liebe Gestalt wieder sah, als er die Räume betrat, die er damals abscheulich befunden, die er geschmäht hatte, weil er in ihnen arbeiten, leben sollte, die ihn aber jetzt so lieb ansahen, da er sie, ein Fremder, der nur in Geschäften erschien, betrat.  
(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Mittheilungen.

— In Cahors (Frankreich) stürzte in der Nacht v. 15. ds während eines im Theater gegebenen Balles das in einen Spielsaal umgewandelte Foyer der Künstler in den Maschineller hinab. 25 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

— Die neue unterirdische Eisenbahn, welche das Ostende von London mit der City in direkte Verbindung bringt und sich dort mittelst der Mansion House Station der bestehenden unterirdischen Gürtelbahn anschließt, wurde kürzlich dem öffentlichen Verkehr übergeben.

— (Sonderbare Chevermittlung.) Vor dem Standesamte in Heldburg ist dieser Tage eine Ehe geschlossen worden, die eine englische Doage eigentlich zu Stande gebracht hat. Eine junge Dame, die Tochter eines Kaufmanns, wurde von einer Dogge gebissen und kam dadurch um einen Finger der rechten Hand. Der Besitzer des Hundes, ein vermittelter Rentier, war außer sich über den Unfall und bot jede Entschädigung an, die aber zurückgewiesen wurde. Da kam er eines Tages in Frack und weißen Handschuhen und hielt um das Mädchen an, das ihm mit Freuden die Hand mit den vier Fingern zum Bunde reichte.

— (Erkanni.) Zwei ehrsame Rauze zanken sich in einer Kneipe. Der jüngere will den älteren belehren, daß er im Irrthum sei! der aber spricht in gerechter Entrüstung: „Was Sie sind, das bin ich schon lange gewesen, Sie Rindvieh, Sie!"

— (Gute Ausrede.) Ein Knabe ist dabei, in einem schönen Obstgarten einen Birnbaum zu plündern, indem er mit Steinen nach den schönen Früchten wirft und diese letzteren in seine Tasche steckt. Plötzlich kommt der Besitzer des Gartens herbei und ruft von Weitem: „Heda! Du kleiner Unnütz! Was treibst Du da für Unfug. Womit wirfst Du da?" — „3h," antwortete der Schelm, „nichts; hier war eine Birne herabgefallen und die versuche ich nun wieder auf den Baum hinaufzuwerfen."

— (Auch ein Säugethier.) Lehrer: „Was für ein Säugethier geht Nachts auf den Raub aus?" — Schüler: „A Wanz, Herr Schuelmeister!"

— (Schrecklich.) A. „Weißt Du schon, daß gestern auf dem Exerzierplatze fünf Mann gerichtet wurden?" — B. „Nein, weshalb denn?" — A. „Weil sie nicht richtig gestanden hatten."

— (Schlagfertig.) A. (Nichtträucher, zu seinem Freunde): „Wie viele Cigaretten rauchst Du täglich?" — B. „Ungefähr acht!" — A: „Denke nur, wenn Du das Geld in Deinem Leben gespart hättest, könntest Du jetzt eine hübsche Villa haben!" — B: (trocken) „Du rauchst gar nicht?" — A: „Nie!" — B: „Nun, wo hast denn Deine Villa?"

### Charade.

Man meldet das Erste, das kaum geboren  
Und zieht ihm das Zweite über die Ohren;  
Dann klinget das Ganze vom mächtigen Schlag  
Und Tausende folgen dem Klange nach.

### Obstpreiszettel.

— Stuttgart, 20. September. Wilhelmplatz: 1000 Sacke Mostobst zu 4 M. 50 Pf. bis 5 M. per Zentner.

— Göttingen, 19. September. Preise auf dem Bahnhof: hess. Obst 4 M. 50 Pf. per Ztr.

— Tübingen, 19. September. Äpfel 7 bis 8 M. Wadelbirnen 10 bis 11 M. per Sack.

— Adolfszell, 17. September. 200 Sacke. Äpfel 5 bis 6 M., Birnen 8 bis 10 M. per Sack.



**Traubenzucker, Weingeist,**  
feinst gereinigt,  
**alle Sorten Liqueure,**  
**ächten Fruchtbranntwein,**  
guten Limburger und  
**Schweizerkäse**  
empfehlen billigst

**H. Sobly.**

Ende September trifft wieder eine  
Sendung

## I. Coaks

ein und nimmt Bestellungen à 1 M 60 S.  
per Centner franco Welzheim entgegen  
Kaufmann Bilfinger  
für B. Bilfinger in Lorch.

## Müttern, deren Kinder

schwer zahnen, werden die ächten in der  
Apothek in Welzheim, ferner in den  
Apotheken zu Badnang, Gaildorf,  
Murrhardt und Sulzbach, in Gmünd  
bei Franz v. Nuer, Alfdorf bei Buchb.  
Müller vorräth. **Bahn-Salzbänder**  
per Stück 1 M. angelegentlich empfohlen.

An den gleichen Verkaufsstellen ist auch  
das als vorzüglich bekannte **Kinder-  
Streupulver** per Schachtel 35 Pf.  
zu haben.

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule  
für Maschinen-Ingenieure und  
Werkmeister. Vorunterricht frei.  
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Rienharz.  
Bei Unterzeichnetem ist

**reiner Saatroggen**  
und  
**Saatsdinkel**



zu haben. Bestellungen wollen in Bälde  
gemacht werden bei

Gutsbesitzer Sieber.

**Reisenden, Beamten,  
Lehrern** u. wird

**brillanter  
Nebenverdienst**

nachgewiesen. Fachkenntnisse nicht  
erforderlich. Off. sub. K. 37 an  
die Exp. d. Berl. Lokal-Anzeiger  
in Berlin S.W.

Welzheim.

**Unterzeichneter hat von  
Martinian seine Wohnung  
zu vermieten**

3003 z. Krone.



Gegen gesetzliche Sicherheit

4000 M.

sofort auszuleihen. Auskunft erteilt  
Heinr. Chr. Bilfinger  
in Welzheim.

## Wustenieth,

Gemeindebezirks Großdeinbach.

Aus der Verlassenschaftsache des Johannes Schunter von Wustenieth  
wird am nächsten

**Dienstag den 23. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr an**



in dessen seitherigem Wohnhaus eine Fahrniß-Auktion  
gegen gleich baare Bezahlung abgehalten, wobei  
vorkommt:

Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengehör,  
Schreinerwerk, Faß- und Bandgeschirr, allerlei Haus-  
rath, Fuhrgeschirre, 1 Futterschneid-Maschine u. s. w.;

so dann

**von Nachmittags 2 Uhr an:**

2 Kühe, 1 Rind, 1 zur Zucht tauglichen Farren Leinthaler Rasse mit  
Zulassungsschein H. Gl., ca. 300 Dinkel- und Roggengarben, ca. 45 Gersten-  
garben, ca. 175 Hafengarben, ca. 1 Ctr. Aeps, ca. 1 1/2 Eimer Most, ca.  
60 Ctr. Heu und Deind, Bretter, 1 Mostpresse sammt Trog 1 Webstuhl  
sammt Geschirr, sowie sonstiger verschiedener Hausrath;  
wozu Liebhaber eingeladen werden.

**Waisengericht.**

Vorstand Lutz.

In Deunhardt's Literatur-Halle in Leipzig erschien:

**Rathgeber für Gewerbetreibende.** Inhalt: 1) **Deutsche  
Sprachlehre.** 2) **Brief-  
steller.** 265 Freundschafts-, 407 Geschäftsbriefe, Bittschriften, Klagen, alle  
nur denkbaren Verträge, Documente, Geschäftsaufträge u. 3) **Buchhaltung.**  
4) **Fremdwörterbuch.** 5) **Gelegenheitsgedichte.** 6) **Reichsgesetze.**  
7) **Maas- u. Gewichtssystem.** 8) **Portorarif.** 9) **Statistische  
Uebersicht** von allen Staaten der Erde. 10) **Ortsbeschreibung** von 523  
Städten. 11) **362 Reiserouten.** 12) **Der Schnellrechner.** 13) **Metall-  
u. Papiergeld.** 14) **Nachtrag** u. 4. Auflage, 43 Bogen. Preis 4 Mark,  
gebunden 4 1/2 Mark.

**Die Einziehung der Geldauskänfte.** Eine Anweisung, wie  
man seine Forderungen  
selbst einlagern, unsichere Auskänfte retten und sich vor Schwindel und Betrug  
bewahren kann u. u. 25 Bogen. Preis 3 Mark, gebunden 3 1/2 Mark.

**Schwaben-Spiegel.** Neues Wochenblatt für das  
Volk, unterhaltend und  
erweiternd. Redigirt von dem bestbekannten Volkschrift-  
steller Paul Böttcher. Verlag von R. Scharpf in Schwab. Gmünd.  
Preis 64 Pfg. pro Quartal ohne Postbestellgebühr. Einzelne Nummern à 5 Pfg.  
Durch alle Postämter, Postboten und Buchhandlungen zu beziehen. Agenten  
überall gegen hohe Provision gesucht.

## Abonnements-Einladung.

Die „**Deutsche Reichs-Post**“

erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in Stuttgart,  
durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 Pfg. monatlich, auswärts mit dem  
Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M. 65 Pfg. Sie ist also eines der billigsten Blätter.

Ihr Inhalt ist reichhaltig und interessant. Als völlig unab-  
hängiges Blatt kämpft die „Deutsche Reichs-Post“ für die Wohlfahrt des  
deutschen Volkes, sie bekämpft bezweigen den Schwindel im politischen wie im  
geschäftlichen Leben und die falschen Freiheiten, welche von gewissen Seiten gegen  
das Volkswohl mißbraucht werden. Sie tritt dagegen mannhaft ein für die Erhaltung  
der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter unseres Volkes.

Mit Leitartikeln, täglichen Rundschau, Berichten aus Reichs- und Landtag,  
Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w., bietet die „Deutsche Reichs-Post“ alles,  
was man von einem Blatt ihres Umfanges irgendwie verlangen kann.

Die „Deutsche Reichs-Post“ wird wegen ihres interessanten Inhaltes und ihrer  
frischen und, wo es nöthig, schneidigen Schreibweise auch von ihren politischen Gegnern  
eifrig gelesen, denn zum ernstlichen Nachdenken über unsere öffentlichen Zustände, unter  
welchen so viele Tausende leiden, wird jedermann durch das Lesen der „Deutschen  
Reichs-Post“ veranlaßt.

Vermöge ihrer gleichmäßigen und dichten Verbreitung unter dem Adel, der  
Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süddeutschland empfiehlt sich die  
„Deutsche Reichs-Post“ auch vorzüglich zu Insertionen aller Art (unsittliche und  
Schwindelannoncen ausgenommen).

Probekblätter werden auf Wunsch kostenfrei übersandt.

Zu zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Reichs-Post“ ladet daher höf-  
lich ein

Stuttgart, im September 1884.

Redaction der „**Deutschen Reichs-Post**“.